



Budapestre vonatkozó újságcikk

Osztályozás

3458

Szerző:

Cím: Der 1. Mai.

Forrás: Neues Pester Journal

Bp.

1915 V. 2

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.) (Oldal)

Hely

Idő

"1915"

Személy

Helyszám

Der 1. Mai.

Die Arbeiterfeier. — Der rauchlose Tag.

Ein klarer, blauer Himmel wölbte sich heute über die Hauptstadt, lachender Sonnenstrahl, das üppige Laub der Bäume, die Farbenpracht der Blumen, das herrliche Frühlingskleid der Natur begrüßten den 1. Mai. Er war aber diesmal kein „rother“, die Arbeiterfeiertag wurde nicht in der Weise begangen, wie wir es seit einem Vierteljahrhundert zu sehen gewöhnt waren. In den Fabriken und Werkstätten ruhte nicht die Arbeit, die fleißigen Hände regten sich ununterbrochen und das hauptstädtische Publikum mußte auf den Anblick des imposanten Demonstrationzuges und der großen Versammlungen der Arbeiterschaft verzichten. Die Proletarier stehen Schulter an Schulter mit der Bürgerschaft zu Hunderttausenden im Felde, sie vergießen ihr Blut, um das Vaterland, unser Aller höchstes Gut, zu verteidigen, denselben ungeheuren Strapazen, Entbehrenungen und Gefahren ausgesetzt. Geschwunden sind die Klassenunterschiede, geschwunden Alles, was Zwiespalt und Dissonanzen hervorrufen könnten, Brüderlichkeit und Gleichheit sind zur Wirklichkeit geworden. Die Zubausegebliebenen wollten unter solchen Umständen gar nicht daran denken, die produktive Arbeit auch nur für einen Tag einzustellen, der Nation Werthe zu entziehen und für Sonderinteressen zu demonstrieren. Nach den Mühen des Tages kamen sie in ihren Organisationen und Vereinen zusammen und besprachen in ungezwungener Weise, ohne Geschäftigkeit und ohne Leidenschaft die große Umwälzung, welche der Weltkrieg, ebenso wie bei allen Erscheinungen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens, auch in Bezug auf ihre Prinzipien und Anschauungen geschaffen hat. Und sie besprachen auch die Zukunft, welche ihnen nach dem Kriege,

nach unserem großen, definitiven Siege, viel kostbarere, aus vollem Herzen dargebotene Früchte bringen wird, als selbst die heftigsten Demonstrationen und Agitationen sie je zu erlangen vermocht hätten. Die rothe Standarte, das Symbol der Internationale, wurde heute nicht entrollt, die rothe Kokarde und die bekannten Embleme, die sonst das Straßenbild charakterisirten, waren kaum zu sehen. Der 1. Mai als Arbeiterfeiertag hat heute seine Existenz, vielleicht für immer eingebüßt.

An die Stelle der rothen Kokarde ist heute ein anderes Abzeichen getreten. Ein Symbol der Dankbarkeit und der Opferwilligkeit der Nation unseren invaliden Kriegern gegenüber. Ein kleiner Papierschilde in den Farben des Landes, welcher besagte, daß der Träger heute, am rauchlosen Tage, sein Scherlein zum Invalidenfonds beigetragen habe. Es wurde, man kann es kühn behaupten, in Budapest heute nicht weniger geraucht, als an sonstigen Tagen. Dem Augusta-Fonds, welcher die Aktion eingeleitet hat, war es aber gar nicht darum zu thun, den Nikotinfreunden den Genuß zu verwehren, er begnügte sich mit einer freiwilligen Ablösungssumme. Der Augusta-Fonds erreichte ohne zudringliche Agitation, ohne Belästigung des Publikums sein Ziel und es kann mit Genugthuung konstatiert werden, daß die Aktion vom gewünschten Resultate begleitet war. Es gab nur eine öffentliche Sammlung, aber auch diese paßte sich dem Rahmen der ganzen Veranstal-

1915.
tung harmonisch an. In der Nacht vom 1. Mai besuchten mehrere Direktionsmitglieder des Augusta-Fonds das Stadtwaldchen, um das in fröhlicher Gemüthsstimmung befindliche Publikum auf die in diesen historischen Zeiten seiner harrenden Pflichten aufmerksam zu machen und zur Unterstützung der Invaliden aufzufordern. Auf den Wagen, welche mit den Fahnen und Wappen des Landes und unserer Bundesgenossen, Guirlanden und Blumen geschmückt waren, hatten Gräfin Béla Keglevich, Frau Alexander Bónyahy, Baronin Alexander Bojnich, Frau Emilie Márkus, Jeanne Marie Bónyahy, Margarethe Bojnich, Sidi Bojnich, Graf Béla Keglevich, Bildhauer Joseph Róna und Oskar Párkányi Platz genommen. Ueberall wurde die im Dienste der Humanität stehende Gruppe mit rauschenden Cljurufen begrüßt. Joseph Róna richtete an die Versammelten gelungene, in gemüthlichem Tone gehaltene Ansprachen, die ihr Ziel nicht verfehlten. Ein Regen von Kupfer-, Nickel-, ja selbst Silbermünzen ergoß sich in die Sammelbüchsen. In einigen größeren Kaffeehäusern okkupirten die Komitédamen schon zeitlich Morgens einen Tisch, um Plaqueette festzuhalten. Auf der mit Draperien geschmückten Terrasse des „Café Newyork“ unterzog sich die geschäftsführende Direktorin des Augusta-Fonds, Frau Alexander Bónyahy, mit ihrem Stabe dieser Aufgabe. Man eilte freiwillig zu den Zöllnerinnen der Rauchsteuer und entrichtete seinen Obolus. Auf der Margaretheninsel besorgten den Verlauf der Abzeichen die Damen Paul Krauß, Julius Parlaghy, Adolf Wertheimer, Susanne und Elisabeth Krauß, im Redoutentivost Frau Dr. Soma Bed und Albert Tóthgyhy, im „Café Abbazia“ Frau Dr. Adolf Weiner, im Hauptstädtischen Pavillon Frau Abria Meszö, Gräfin Sztáray und Frau Eugen Góstonyi. Im Kolergerth-Kiosk wirkten Frau

Professor Bente und Flona Schlid, im „Café Bodó“ Julie Grabobkly, im Burg-Kiosk Julie Lippe, im Großen Waarenhaus auf der Andrássystraße Flonka Kuhn und Annuska Jényes für die Wohlthätigkeit. Mittags hatten die meisten Tabakgeschäfte und die übrigen Verkäufer den ganzen Vorrath an Abzeichen abgesetzt. Im Laufe des Nachmittags traten weitere Damen in Aktion. Im Redoutenkiosk versahen Frau Julius Blasics, Frau Paul Soitsy und Frau Ludwig Boróczy, im Hauptstädtischen Pavillon Baronin Anton Radvónkly und Sári Kálmán, im „Café Newyork“ Frau Alexander Lónyay, Gräfin Friedrich Wilczek und Frau Arthur Eghedy und in mehreren anderen Cafés Frau Emilie Márkus den Sammeldienst. Im „Café Newyork“ arrangirte Béla Cserny einen Künstler-Nachmittag. Laczi Ráczy spielte ungarische Weisen und widmete das abgefammelte Geld dem Invalidenfonds. Die Vorträge von Ernst Király, Julius Toronhi, Karl Binder und des Gesangschors der Oper entzückten das Publikum. Bis zum Eintritt der Dunkelheit wurde fleißig für das edle Werk gearbeitet. Aus dem Kreise des Publikums bildete sich eine Freiwilligenschaft, welche Diejenigen, die kein Abzeichen im Knopfloche trugen, zum Spenden aufforderten.

Der Gedanke des rauchlosen Tages hat sich in der Ausführung vortrefflich bewährt. Die im Dienste der Humanität unermüdblichen Damen des Augusta-Fonds können mit ihrem Werke vollauf zufrieden sein.